№ 145. Dienstag, den 25. Juni 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni.

— Der Kaiser ertheilte Sonnabend Nachmittag im königlichen Schlosse dem Buchhändler Dr. v. Haase aus Leipzig und dem Professor Spitta aus Berlin die nachgesuchte Audienz. Später hatte der neuernannte Gesandte von Costa Rica am hiesigen Hofe, welcher kürzlich zur Uebernahme seines neuen Postens hier eingetroffen war, im Beisein des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt Grafen v. Brechem die Ehre, dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreichen zu dürfen.

— Die Flottenrevue zu Ehren des Kaisers in Portsmouth ist vom 5. auf den 3. August endgiltig verlegt worden.

— Die Feierlichkeiten aus Anlaß der Vermählung der Schwester unserer Kaiserin, der Prinzessin Luise Sophie zu Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Leopold von Preußen, dem einzigen Sohne des siegreichen Heerführers Prinzen Friedrich Karl haben Sonnabend begonnen. Die Prinzessin Braut traf mit Sonderzug aus Dresden in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof ein und wurde von dort in feierlicher Weise unter den jubelnden Zurufen einer großen Menschenmenge nach Schloß Bellevue geleitet, wo sie von dem hohen Bräutigam, den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften empfangen wurde. Bei dem Einzug der Prinzessin-Braut bildete die Garnison Spalier, die Kavallerie bis zum Brandenburger Thor, die Infanterie bis zum Schloß. Beim Passiren des Thores wurden Salutschüsse gelöst. Die goldene Staatskarosse hielt am Pariser Platz vor der Tribüne mit der Deputation des Magistrats. Bürgermeister Duncker bewillkommnete die Prinzessin. Mit lebhafter Freude blicken die Bewohner Berlins auf den Ehebund, welchen die Schwester der geliebten Kaiserin mit dem Sohne der Hohenzollern einzugehen entschlossen ist, der auf dem höchsten Gipfel ruhmreicher Laufbahn ein warmes Interesse bewahrt für die einst seinem Befehle unterstellten Söhne der Mark Brandenburg und der Stadt Berlin. In dankbarer Erinnerung an die Vergangenheit und in froher Hoffnung auf die Zukunft bringt die Bürgerschaft mit ihrem herzlichen Willkommen den innigen Wunsch dar, daß unsere Stadt eine Stätte reicher Freuden und ungetrübten Glücks werde. Die Prinzessin antwortete, sie danke der Bürgerschaft herzlich für den freundlichen Empfang. Die Stadt sei ihr nicht fremd, da ihre Schwester, die Kaiserin, hier residirt. Sie freue sich die Vertreter der Stadt begrüßen zu können und bitte, der Bürgerschaft ihren herzlichen Dank zu übermitteln. — Die Ehepakten sind Sonnabend Nachmittag im Königlichen Schloß unterzeichnet worden.

— Der Württembergische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Königs: „An mein Volk! Beim Abschluß des 25. Jahres meiner Regierung ist es meinem Herzen ein Bedürfniß, an mein geliebtes Volk mich zu wenden. Mit der Königin, meiner Gemahlin, darf ich auf eine Reihe von Jahren zurückblicken, in denen mir vergönnt gewesen ist, meines fürstlichen Berufes in einer bewegten und großen Zeit zu warten. Vor allem drängt es mich heute, mein Volk aufzufordern, sich mit mir im Danke gegen den Allmächtigen zu vereinigen, der sichtbar über mir und meinem Lande mit seiner treuen Hand gewaltet hat. Als ich vor 25 Jahren durch Gottes Rathschluß zur Regierung berufen wurde, habe ich mir gelobt, dieselbe zum Wohle und zum Besten des Landes zu führen. Die zahlreichen Zeichen von Treue und Anhänglichkeit, die herzliche Theilnahme, welche mir und meinem Hause das württembergische Volk stets kundgegeben hat und welche es in diesen Tagen wieder entgegenbringt, werden mir unvergeßlich bleiben. Es sind dem Herzen wohlthuende Beweise, daß mein Bemühen richtig erkannt und nicht erfolglos gewesen ist. Das Glück und die Wohlfahrt Württembergs wird fortan das Ziel meiner landesväterlichen Bestrebungen sein. Für alles, was ich während meiner Regierung zu wirken bemüht war, finde ich den schönsten Lohn in den dankbaren und treuen Gesinnungen meines Volkes. Möge der Segen Gottes auf mir und meiner Gemahlin, welche seit mehr als 40 Jahren in treuer Liebe und Mitarbeit mir verbunden ist, auf meinem Hause und auf dem ganzen Württemberger Lande und Volke ruhen. gez. Karl.“

— Die „Kreuzztg.“ ist in der Lage zu versichern, daß die Nachricht, der Kaiser habe den Freiherrn v. Huene zum Verwalter seiner Güter ausersehen, nicht zutreffend sei.

— Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Königlich bairischen Minister-Präsidenten Freiherrn v. Lutz.

— Die „Post“ veröffentlicht ein Schreiben des früheren spanischen Gesandten in Berlin, des Grafen Benomar, in welchem derselbe erklärt, der Staatsrath sei niemals mit irgend einem Vertrauensbruch von seiner Seite befaßt gewesen und habe niemals den Beschluß gefaßt, ihn wegen Vertrauensbruchs vor Gericht zu stellen.

— Wie der „Köln. Ztg.“ aus dem Ruhrkohlenbezirk geschrieben wird, befindet sich daselbst seit voriger Woche der Geheime Ober-Regierungsrath Gamp im unmittelbaren Auftrage des Fürsten Bismarck, um durch persönliche Unterredungen mit Bergwerksbesitzern, Bergarbeitern, Beamten und sonstigen sachkundigen Personen einen Einblick in die Lage zu gewinnen. Es haben bereits vielfache Besprechungen des genannten Herrn auch mit den Abgeordneten der Bergarbeiter stattgefunden. Zur Abkürzung des Aufenthalts der Bergarbeiter unter Tage werden in technischer Beziehung bei dem königl. Oberbergamt Erleichterungen der Polizeivorschriften bei der An- und Ausfahrt von zahlreichen Bergwerken beantragt werden. Im Oberbergamtsbezirk Breslau soll auf Anordnung der Regierung die Schicht um eine Stunde verkürzt worden sein.

— Das Verbot des Berliner Tageblattes in Rußland, welches unter dem Ministerium Tolstoy verhängt worden war, ist wieder aufgehoben.

— Die Generalversammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hat Straßburg für die nächstjährige Ausstellung, sowie den Statthalter Fürsten Hohenlohe zum Präsidenten gewählt.

— Die „Köln. Zeitung“ giebt die schmachvolle Vermuthung zum Besten, die Freisinnigen seien krampfhaft bemüht, das reichsfeindliche Welfenthum bei guter Laune zu erhalten, weil sie in der Nothlage seien, sich das Schweigen der Welfen erkaufen zu müssen.

— Gegen Pastor Witte soll wegen seiner Broschüre gegen Stöcker disziplinarisch eingeschritten sein, so melden verschiedene Blätter, dabei aber jede Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung ablehnend. Wir nehmen von der Mittheilung nur Vermerk.

— Die Royal-Niger-Company hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, unter dem 21. März eine Verordnung erlassen, durch welche die bisher erhobenen hohen Zölle, über welche sich namentlich auch die deutschen Interessenten beschwert hatten, erheblich herabgesetzt sind.

— Zu dem Streite mit der Schweiz veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen neuen Artikel, der um der Beurtheilung willen, die er Herrn Wohlgemuth widerfahren läßt, besondere Beachtung verdient. Das offiziöse Organ hebt zunächst als erfreulichen Beweis des Erstarkens des Nationalgefühls hervor, daß der überwiegende Theil der süddeutschen Presse auf Seiten der Reichsregierung steht, trotzdem Süddeutschland die Unbequemlichkeiten einer Störung der Beziehungen zur Schweiz am meisten empfunden haben würde, und fährt sodann fort: es kann nicht verkannt werden, daß der Eindruck der Feindseligkeit, welche in dem Verhalten der schweizerischen Kantonalbehörden gegenüber Deutschland liegt, durch die auffallende Ungeschicklichkeit abgeschwächt wird, welche Wohlgemuth in seiner Eigenschaft als politischer Beamter bekundet. Die Vertrauensseligkeit, mit welcher ein Vertreter der geheimen politischen Polizei mit einem ihm persönlich unbekannten übel beleumdeten Sozialdemokraten nicht bloß Verbindungen angeknüpft, sondern auch eine schriftliche Korrespondenz geführt hat, deren Bedenklichkeit er selbst durch einen Appell an die Ehrenhaftigkeit dieses von ihr nie gesehenen Vertrauensmannes anerkannt hat; diese Thatsache wird bei der Beurtheilung des Vorfalls vielfach in den Vordergrund gedrängt. Es ist unter diesen Umständen der Eindruck natürlich, daß ein ungeschickter Beamter auf den Schutz seiner Behörde weniger Anspruch haben müsse,

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

4.) (Fortsetzung.)

Es ist kein Städtchen, kein Dorf so klein, daß es nicht groß genug wäre, der Entwickelungs- und Pflegeplatz eines von Mund zu Mund getragenen Gerüchtes zu sein, Augen zu besitzen, die scharf genug sind, um zu sehen, was zu sehen ist und noch ein Theilchen mehr, just so viel, als dazu gehört, die geschwätzige Fama im Kleinen ebenso emsig, ebenso thätig wirken zu lassen, wie es im Großen in den Großstädten in den Ländern, in der Welt geschieht. Frank's Versprechen mit Marie auf dem Erbschulzenhof, sein längeres Verweilen daselbst, das Verhalten des Schulzen gegen ihn war aufgefallen. Die Mägde und Knechte hatten in der Weise des Dorfes ihre Kombinationen daran geknüpft und davon ausgeschwatzt, noch ehe Frank den Hof wieder verlassen. Ein Gerücht unterscheidet sich von einer Lawine, der es im Entstehen und Wachsen gleicht, nur dadurch, daß es nicht, wie diese, mit Donnergepolter vor Aller Augen sich vorwärts wälzend anschwillt und wächst, sondern unsichtbar, von Mund zu Mund weiter huscht, schlüpft, schleicht. Das Gerücht vom Erbschulzenhof hatten die Nachbarn gehört, dann die entfernter Wohnenden, der Krüger, Dolling, und die alte Hanne. Je weiter es kam, desto festere Gestalt, desto größere Bestimmtheit und Bedeutung nahm es an; je mehr man fragte und Antwort gab, desto mehr nährten diese Fragen und Antworten es, erschienen als vermehrte Bestätigung desselben. Als der heutige Morgen tagte, zwitscherten die Schwalben auf dem Dache von der Thatsache, daß Frank Werner um die Hand der Erbschulzentochter angehalten habe und die Beiden ein Paar würden, keine Seele zweifelte mehr an der interessanten Neuigkeit, und von allen Leuten im Dorf hatten, wie das in solchen Fällen stets zu geschehen pflegt, nur Diejenigen nichts davon gehört, die just die Nächstbetheiligten waren: Marie und Frank, der Erbschulze und die liebliche, junge Pastorstochter Anna Wacker.

Nun hatte sie es von der alten Hanne vernommen und hegte doch auch den Wunsch, Näheres darüber zu erfahren, meinte sie. Eine Stunde war vergangen, die sie ihrer Kopfschmerzen wegen auf ihrem Zimmer zugebracht, als sie wieder zu der alten Hanne trat, die mit dem Fortgehen bis jetzt gezögert und noch immer, als erwarte sie die Rückkehr des jungen Mädchens, einsam im Wohngemach saß. Sie wünschte doch Näheres, Genaueres über das Glück ihrer Freundin Marie zu hören, eine Bestätigung desselben, sagte sie mit müder Stimme und gesenktem Blick zu der alten Frau. Die Marie dürfe nicht zu ihr kommen, das wisse sie wohl, und sie, Anna, fühle sich auch zu unwohl, um sie zu sprechen, wenn sie käme. Ob ihr die alte Hanne wohl den Gefallen thun würde, nach dem Erbschulzenhof zu gehen und ihr dann Nachricht zu bringen? Sicherlich werde sie Gelegenheit haben, Marie zu sprechen, ob Alles so wahr sei, wie man erzähle, und wie Alles gekommen, und — dann solle sie zurückkehren . . . Die Stimme versagte dem jungen Mädchen, sie brach ab.

Die alte Hanne war bereit und ging. Mit einem Herzen, das halb von Kümmerniß für Anna, halb von Freude für Marie erfüllt war, eilte sie nach dem Schulzenhof. Hier theilten ihr die Mägde schmunzelnd und mit vielsagender Miene das wichtige Faktum mit, daß die Marie zur Zeit nicht zu sprechen sei, sie befinde sich „bei dem Alten“, bei ihrem Vater. Der Erbschulze habe sie rufen lassen, schon seit zwei Stunden, und unterhalte sich mit ihr. Das war eine Seltenheit und mußte nicht wenig zu bedeuten haben. Der Erbschulze hatte für gewöhnlich wichtigere Dinge im Kopf, als sich viel um seine Tochter zu bekümmern, die, da sie zu seinem Aerger kein Sohn und Namenshalter auf dem Erbgut war, mit geringschätziger Miene von ihm angesehen wurde. Aber heute freilich . . . die alte Hanne setzte sich auf einen umgestülpten Tränkeimer am Brunnen und wartete abermals geduldig.

Der Schulze war heut Morgen wortkarger und verschlossener denn je in seiner Stube auf und abgegangen, in dicken Wolken seine Meerschaumpfeife rauchend, und so in Gedanken vertieft, daß er sogar den Verrichtungen der Leute in Ställen und Hof und den Anordnungen, die der Vogt dort traf, kaum jeweilig einen flüchtigen, durch die Scheiben des geschlossenen Fensters schweifenden Blick zuwarf.

Vor zwei Stunden hatte er seine Tochter zu sich rufen lassen. Wenn jedoch das Gesinde hieraus geschlossen, daß er sich seitdem in Unterredung mit ihr befand, so irrte es. Er hatte Marie geheißen, in ihrem nebenan gelegenen Zimmer zu warten, bis er ihrer bedürfen werde, und sie wartete. Es war das so seine Art in den seltenen Fällen, wo er sie oder einen seiner Untergebenen eingehender zu sprechen wünschte, während er selbst noch überlegte und erwog, sich vollauf Zeit dazu ließ und nicht eher begann, als bis er selbst mit sich vollkommen im Reinen, nach allen Seiten hin präparirt und zu einem seiner unerschütterlichen Beschlüsse gelangt war. Es war dies nicht gesuchte Härte von ihm, es war nur Rücksichtslosigkeit, brüske, selbstsüchtige Bequemlichkeit des Mannes, der sich als Despot in seinem Reich fühlte.

So saß auch Marie heute als Gefangene im Nebenzimmer, zwei Stunden hindurch, so lange, wie noch nie in einem ähnlichen Falle geschehen, mit einer Handarbeit beschäftigt, unruhig, geängstigt, was der Gegenstand der gefürchteten Unterredung sein möge, bang erröthend bei dem Gedanken an jene Szene gestern im Pastorsgarten, an jenen Kuß . . . Himmel, wenn man sie belauscht, wenn der Vater davon erfahren . . . Da endlich ertönte das Erlösungs- und Schreckenswort: „Marie!“

Sie erhob sich und trat in das Gemach zu ihrem Vater.

Er legte die ausgerauchte Meerschaumpfeife bei Seite und ließ sich schwer und kalt in einen Stuhl nieder, die Arme über der breiten Brust verschränkend. Seine Tochter stand wie eine Sünderin, wie eine Angeklagte vor ihm; kein Wort der Bewegung verkündete die Rücksicht, ihr anzudeuten, daß sie sich setzen solle, und sie blieb stehen.

„Du hast eine Liebelei mit dem Frank Werner,“ sagte der Vater ruhig und kalt.

„Vater!“ rief das junge Mädchen erschreckt aus, erbleichend und gleich darauf in tiefer Gluth erröthend. „Vater, wie sprichst Du . .“

„Still! Kein Larifari!“ unterbrach er sie unwirsch. „Ich hab's gemerkt und will wissen, wie's damit ist. Läuft's auf ein bloßes Scharmützel hinaus — Du kennst mich! Solch dummes Zeug ist nicht für des Erbschulzen Wulffen Tochter und ich würde einen Riegel vorzuschieben wissen — bei Dir und ihm !

und der Unwille gegen die Ungeschicklichkeit übt einen Einfluß auch auf die Beurtheilung des Falles als solchen aus. Gerecht aber würde die Beurtheilung nicht sein, die sich von diesem Eindruck leiten läßt. Im Gegentheil: aus der naiven Bedachtlosigkeit, mit welcher Wohlgemuth sich in die Hände eines ihm unbekannten und unverbürgten politischen Schwindlers ins feindliche Lager begeben hat, hatten die schweizer Behörden, namentlich die gebildeten Beamten der Zentralstelle, sich von der Unschädlichkeit dieses Beamten der elsässer Regierung überzeugen und die Gewähr dafür finden müssen, daß dieser Beamte des Deutschen Reichs kein für die Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährlicher Agent sei. Wenn sie dennoch in einer allen nachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen Hohn sprechenden Form gegen ihn eingeschritten sind, so ist dafür kein anderes Motiv, als das der Parteilichkeit für die Sozialdemokratie im Kampfe derselben gegen das Deutsche Reich annehmbar. Ob diese Parteinahme ein Ergebniß des Uebelwollens gegen den deutschen Nachbarn oder eine Folge der Ueberlegenheit der deutschen demokratisirenden Kantonalorgane über die Zentralregierung ist: Dieses Motiv ist für uns schließlich ohne Erheblichkeit." Es scheint, als wenn das Kanzlerblatt die Welt auf weitere Ueberraschungen vorbereiten wollte.

Ausland.

Warschau, 22. Juni. Das Ministerium lehnte die Bestätigung der durch den Konseilrath der Warschau-Wiener Eisenbahn getroffenen Präsidiumswahl, Golowin, Luboradski und Swiecicki, ab.

Petersburg, 22. Juni. Der Regierungssenat entschied soeben, daß die Juden berechtigt seien, ihnen testamentarisch vermachte, außerhalb der Städte belegene unbewegliche Güter zu erben.

Franzensbad, 23. Juni. Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist heute hier zum Kurgebrauche eingetroffen.

Wien, 23. Juni. Die ungarische Delegation wählte gestern den Grafen Franz Zichy zum Präsidenten, die österreichische den Fürsten Alfred Windischgrätz. In beiden Delegationen hielten die Präsidenten echt patriotische Reden, in die Hochrufe auf den Kaiser wurde begeistert eingestimmt. Heute wurden die Delegationen vom Kaiser empfangen. Auf die Ansprache der Präsidenten antwortete der Kaiser nach einem Telegramme des „Berl. Tagebl.: „Mit aufrichtiger Befriedigung nehme ich die Versicherungen treuer Ergebenheit entgegen, welche Sie soeben an mich gerichtet haben, und gedenke gerührten Herzens der zahllosen Kundgebungen unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit an mich, die Kaiserin und mein Haus, die, von allen Völkern der Monarchie ausgehend, uns Trost und Stärkung in unserem tiefen Schmerze gewährten. Weder in unseren Beziehungen zu fremden Mächten, noch in der allgemeinen Richtung unserer auswärtigen Politik ist eine Veränderung eingetreten. In voller Einigkeit mit unseren Verbündeten steht meine Regierung für eine friedliche Entwickelung der fortdauernd unsicheren europäischen Lage ein, sie hält fest an der Hoffnung, daß uns auch ferner die Segnungen des Friedens werden erhalten bleiben können trotz der allerorts fortgesetzten Steigerung der Kriegsmacht, welche auch uns zwingt, in der Vervollkommnung unserer Wehrfähigkeit nicht inne zu halten. Der bedauerliche Entschluß des Königs Milan von Serbien, dem Throne zu entsagen, hat während der Minorennität des Königs Alexander die Macht in die Hände einer Regentschaft gelegt, von welcher mir in förmlichster Weise die Versicherung gegeben wurde, die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn fortsetzen und pflegen zu wollen. Von wohlwollenden Gefühlen für das benachbarte Königreich erfüllt, wünsche ich dieses auch meinerseits und hoffe, daß die Klugheit und der Patriotismus der Serben das Land vor ernsten Gefahren bewahren werden. In Bulgarien herrscht Ordnung, Ruhe, und es ist erfreulich, die stetigen Fortschritte zu konstatiren, welche dieses Land trotz seiner schwierigen Lage macht. In der vollen Würdigung der finanziellen Verhältnisse der Monarchie war meine Regierung bestrebt, das gesammte Erforderniß für das stehende Heer und die Kriegsmarine auf das Nothwendigste zu beschränken. In Folge der außergewöhnlichen Anforderungen ist zunächst die gebotene Fortsetzung jener militärischen Vorsichtsmaßregeln nicht zu vermeiden, für welche im verflossenen Jahre außerordentliche Kredite bewilligt wurden, ferner solche unaufschiebbare Maßnahmen, die zur Kräftigung und Erhöhung der Kriegstüchtigkeit des Heeres unerläßlich sind. Ich rechne darauf, daß Sie meine Regierung durch Ihre vertrauensvolle Mithilfe unterstützen werden, und heiße Sie herzlich willkommen.

Sofia, 22. Juni. Die Gemeindevertretung schloß mit einem Londoner Bankhause eine 6prozentige 6-Millionenanleihe zum Emissionskurs von 82 ab. Die Anleihe wird für Beleuchtung und Kanalisirung der Stadt und Erbauung von Badeanstalten verwandt. Fürst Ferdinand scheint um die Wohlfahrt seines Volkes emsig bemüht zu sein und so seine Regierung, trotz des Widerspruchs der Garantiemächte, immer mehr zu befestigen.

Rom, 23. Juni. Zur Affäre des Barons v. Rosen, des russischen Militärbevollmächtigten, wird noch mitgetheilt, daß derselbe eine Schrift veröffentlicht oder doch wenigstens inspirirt hat, welche sich über die italienische Armee in hohem Maße ungünstig aussprach. Herr v. R. hatte sich außerdem gesellschaftlich unmöglich gemacht. Die russische Regierung hatte diesen Offizier zum zweiten Male hierher entsendet, ohne die italienische Regierung zu befragen, Herr v. R. wurde hier unbeachtet gelassen, der italienische Militärbevollmächtigte in St. Petersburg wurde beurlaubt und nun gab Rußland nach, Herr v. Rosen wurde abberufen.

Madrid, 23. Juni. General Pando interpellirte gestern in der Kammer die Regierung betreffs des angeblichen Vorschlags der Vereinigten Staaten, Cuba anzukaufen. Der Minister der Kolonieen erwiderte, in der ganzen Welt sei nicht Geld genug vorhanden, um die Ehre Spaniens zu kaufen. Die Antwort läßt an Deutlichkeit nicht zu wünschen.

Haag, 22. Juni. Der Schah mit seinem Gefolge verweilte gestern Nachmittag hier. Er wurde offiziell empfangen und Abends fand ein Galadiner statt, bei welchen Graf Schimmelpennink Namens des Königspaares auf den Schah toastete, worauf der Schah mit einem Toast auf die Gesundheit des Königs und der königlichen Familie erwiderte. Nach dem Diner fand der Besuch von Scheveningen statt. Auf der Rückfahrt gingen die Pferde des königlichen Wagens, von der Feuerwehr erschreckt, durch, doch wurden sie bald zur Ruhe gebracht. Der Schah setzte die Fahrt im Wagen des Bürgermeisters fort und fuhr Abends nach Belgien.

Provinzielles.

× **Gollub,** 23. Juni. Der Neubau der Drewenzbrücke, zu welchem der Staat 40 000 M. (nicht 30 000 M., wie irrthümlich gemeldet worden) hergegeben, soll bis zum nächsten Frühjahr hinausgeschoben werden, weil Verhandlungen mit der Kais. Russ. Regierung gepflogen werden sollen über Abtretung eines kleinen Bodenstückes zur Vergrößerung des Profiles der Brücke; durch diesen Aufschub können aber die Reste der alten Brücke im künftigen Frühjahr durch Hochwasser gefährdet werden. Die Zinsen der 40 000 M. sollen inzwischen der Gemeinde-Kasse unserer Stadt zugute kommen und zur Tilgung einer Schuld an den Kreis Strasburg verwendet werden.

⊙ **Strasburg,** 23. Juni. An dem hier den 6. und 7. Juli d. J. stattfindenden Gausängerfest werden die Gesangvereine folgender Städte theilnehmen: Graudenz, Briesen, Dt. Eylau, Löbau, Lautenburg, Neumark, Soldau, Gollub, Gurschno, Illowo, Neidenburg, ferner der des Marktfleckens Jablonowo. Um für alle Fälle die Kosten des Festes gedeckt zu wissen, wird von den Freunden des Gesanges ein Garantiefond aufgebracht. — Vor wenigen Tagen wurde ein Gefangenen-Aufseher von hier gefänglich eingezogen, da er im Verdacht steht, an einem gefänglich eingezogenen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. — Schon wieder müssen wir von einem Todesfalle in Folge Ertrinkens in der Drewenz berichten. Die siebenjährige Katharina Kuczerski, hatte vorgestern Wäsche am Ufer zu bleichen. Als sie mit einem Eimer Wasser schöpfen wollte, entglitt dieser ihren Händen, bei dem Versuche, ihn wieder zu erfassen, fiel sie in den Fluß und ertrank. — Auch in diesem Jahre wird in unserer Stadt mit der Trottoirlegung eifrig fortgefahren. So ist jetzt schon ein Theil der Ring- und der Zuckerstraße auf dem Bürgersteige mit Granitplatten belegt worden. — Der Bau der Drewenzbrücke in Strasburg, welche von dem Hochwasser des vorigen Frühjahres zerstört wurde, wird Ende des nächsten Monats in Angriff genommen werden. — Seit einigen Tagen haben wir ziemlich starken Regen, welcher namentlich den Kartoffeln sehr förderlich sein wird. Auch die Sommerung kann sich unter solchen Umständen noch erholen.

Lautenburg, 22. Juni. Unter der Spitzmarke „Seltene Ehrlichkeit" schreibt der „Preußische Grenzbote" unterm 21. d. Mts.: „Vorgestern wurde einigen hiesigen Geschäftsleuten eine kleine Ueberraschung zu Theil; dieselben erhielten nämlich unerwartet Forderungen, die sie längst aufgegeben und vergessen hatten, bezahlt. Im Jahre 1867 verschwand ein Gastwirth aus Gr. Lensk unter Hinterlassung kleinerer Schuldbeträge. Jetzt, nach 22 Jahren, stellte sich die Frau desselben hier ein, um die alten Schulden ihres Mannes, zusammen 48 M., zu begleichen. Die biedere Alte erzählte, sie hätte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Gläubiger ihres schon vor 11 Jahren verstorbenen Mannes zu befriedigen. Dies sei ihr aber bei ihrem kärglichen Verdienste nicht leicht geworden. Seit langer Zeit lebe sie in Bromberg, wo sie eine Stelle als Wirthin bekleide, und habe sich endlich so viel erspart, um ihr Vorhaben ausführen zu können. Durch die Post wollte sie das Geld nicht befördern lassen, daher habe sie die Reise von Bromberg nach Lautenburg unternommen, um hier persönlich ihre Angelegenheiten abzuwickeln. Nachdem dies geschehen und Alles geordnet war, kehrte die gewissenhafte Frau befriedigt nach Bromberg zurück.

Zoppot, 22. Juni. Auf unserem Bahnhofe passirte gestern Abend 6½ Uhr ein bedauerlicher Unfall. Der Eisenbahnarbeiter Josef Ehwardt aus Gr. Katz (der einzige Sohn einer dort wohnenden hochbetagten Wittwe) wurde beim Rangiren, während er selbst einen leeren Wagen schob, von einem zweiten gleichfalls leeren Wagen, welcher ohne sein Wissen hinter ihm hergeschoben wurde, erfaßte und mit der Brust zwischen die Puffer beider Wagen gedrückt. Bewußtlos blieb er zwischen den Wagen liegen. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle und es gelang nach langen Bemühungen, den Verunglückten wieder zum Bewußtsein zu bringen. E. hat schwere innere Verletzungen erlitten, doch hofft der Arzt, ihn am Leben zu erhalten. — Auch bei dem Manövergeschwader kam gestern ein Unfall vor. Ein Unteroffizier wurde durch eine Explosion beim Schießen am Kopfe schwer verletzt, namentlich wurde ihm die eine Gesichtshälfte und ein Auge bedenklich beschädigt. (D. Z.)

Elbing, 22. Juni. Die Ferd. Schichau'sche Arbeiterpensions- und Unterstützungskasse, welche vom Herrn Geh. Kommerzienrath Schichau aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums seines Fabriketablissements gestiftet wurde, hat nunmehr durch königliche Kabinetsordre ihre endgültige Bestätigung erhalten. (Altpr. Ztg.)

× **Elbing,** 23. Juni. Der Amtsrichter Reiche in Neustadt Westpr., ist als Landrichter an das hiesige Landgericht versetzt. Der Gerichts-Assessor Aron ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem hiesigen Amtsgericht und Landgericht eingetragen.

△ **Löbau,** 23. Juni. Ein hiesiger Restaurateur wurde von der Polizei wegen Verkaufs trichinosen Fleisches mit 5 M. Strafe belegt. Er beantragte gerichtliche Entscheidung und wurde zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt. Hiergegen legte derselbe Berufung ein. Die Strafkammer bestätigte das vorinstanzliche Urtheil, so daß der Betreffende mit den Kosten etwa 100 M. zu zahlen hat. — Von den hier zur zweiten Prüfung erschienenen 41 Lehrern sind 3 nach den schriftlichen Arbeiten zurückgetreten, bestanden haben 32. — Die hiesige Liedertafel feiert heute im Lilienthal'schen Garten das Johannisfest verbunden mit Konzert, ausgeführt von der Militärkapelle aus Dt. Eylau.

Pr. Friedland, 22. Juni. Am 29. und 30. Juni findet hier das achte ostdeutsche Bundes-Sängerfest statt, zu welchem ca. 120 Sänger aus den Kreisen Schlochau, Konitz, Tuchel und Flatow erscheinen werden. Die Bürgerschaft thut jetzt schon alles mögliche, um ihren Gästen einen recht freundlichen Empfang zu bereiten. Das Festprogramm ist ein äußerst reichhaltiges; hervorzuheben ist die Kaiser-Hymne, welche von sämmtlichen auswärtigen und hiesigen Sängern, den Zöglingen des Lehrer-Seminars und einem Knabenchor — im ganzen 350 Sängern — vorgetragen wird. Zu beiden Festtagen ist die Kapelle des 4. Ulanen-Regiments aus Thorn engagirt.

Lyck, 23. Juni. Bei dem seit einigen Tagen stattfindenden Regimentsexerzieren des hiesigen 8. Ulanenregiments sind mehrere bedauerliche Unglücksfälle vorgekommen. So stürzte in vergangener Woche das Pferd eines Unteroffiziers in einen Graben, überschlug sich hier und stürzte dabei auf den Reiter derart, daß derselbe nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Einige Tage vorher sind durch Sturz mehrere Beinbrüche verursacht worden. — Eine unliebsame Affaire ist vor einigen Tagen in dem Dorfe Gingen passirt. Dem Felde des dortigen Gastwirthen H. gegenüber liegt der Kordon Domb, in dem viele russische Soldaten untergebracht sind. Dieselben machten in dem Kleefelde des H. vielen Schaden. Sie hüteten Tag und Nacht ihre Pferde darauf und der Klee verschwand zusehends. H. wandte sich an den russischen Kapitän und erhielt von diesem das Versprechen, daß es in Zukunft besser werden solle. Eines Tages nun meldeten die ausgesandten Leute, daß die russischen Soldaten wieder ganz ungenirt ihre Pferde im Klee hüteten. H. eilte mit einem Gewehr bewaffnet und von seinen Leuten begleitet zur Grenze. Hier fand er, daß die Soldaten ihre Pferde im preußischen Klee grasen ließen. H. forderte die Soldaten auf, sich zu entfernen, aber sie

---

Indeß ich glaube nicht, daß der Bursche wagen sollte, mir, wie man mich kennt, derlei zu bieten. Jetzt heraus mit der Sprache, wie steht's damit? Ich will, daß Du sprichst."

„Vater — Herr Frank Werner ist ein ehrenhafter Mann . . ." stotterte das erröthende zitternde junge Mädchen. „Was soll ich sagen, was kannst Du Böses denken . . ."

„Gut. Daß er Dir im Kopfe steckt, hab' ich gemerkt, und kalkulirt, daß Du, des reichen Erbschulzen Wulffen Tochter, nicht solche dumme Thörin sein wirst, ihn im Sinne zu haben, wenn Du nicht weißt, woran Du mit ihm bist. Jetzt will ich hören, wie die Sache liegt. Sprich offen —" seine rauhe, harte Stimme suchte dem eingeschüchterten, zitternden Mädchen gegenüber ein wenig sanfter zu werden. Sag' mir Alles und ich werde Dir dann meine Antwort geben."

Marie brach in Thränen aus. „Ja denn, Vater, ich will es eingestehen!" sagte sie angstvoll, weinend, und sank auf einen Stuhl nieder. „Frank Werner liegt mir nicht nur im Sinn, wie Du es nennst, er liegt mir im Herzen — ich habe ihn lieb!"

„Narrenspossen!" brummte der Erbschulze ungeduldig vor sich hin. „Wozu das Jammern! Warte, bis Zeit dazu ist! — Wie steht's mit Werner? Das will ich wissen. Die hübsche, reiche Tochter des Erbschulzen sticht ihm ins Auge, er läuft Dir nach, hat's auf Dich abgesehen, he?"

Marie dachte daran, wie lieb Frank immer zu ihr gewesen — an jene Szene gestern im Garten — an den Kuß — den kecken Raub, nach dem er seit Wochen getrachtet, wie er gesagt — und sie stammellte leise, erröthend, schüchtern: „Ich glaube, er hat . . . er hat mich gern!"

„Gut. Er soll Dein Mann werden."

„Vater!" schrie das junge Mädchen auf, staunend, zweifelnd, entzückt . . .

„Die Sache paßt mir, und er soll Dein Mann werden," fuhr der Schulze mit ruhiger, kalter Stimme fort. „Ich habe keine Söhne —" ein eigenthümlich bitterer Zug markirte sich scharf auf seinem sonst unbeweglichen Gesicht — „der Himmel hat mich darin hart gestraft, ich weiß nicht, womit ich's verdient. Der Grund und Boden, auf dem seit Urahns Zeiten die Wulffen gewirthet, geht nach meinem Tode in Weiberhände und auf fremden Namen über. Du bist zweiundzwanzig Jahre, ich an die siebzig; es wird Zeit, daß ich mir den Eidam wähle, der nach mir auf dem Gut an meine Stelle tritt. Für die Schlingel der dummen Großbauern hier herum, die mit ihrem Gelde nicht zur Hälfte an mich heranreichen, ist mir der Erbschulzenhof zu schade." Er sagte nicht: meine Tochter ist mir für sie zu schade; er sagte: der Erbschulzenhof. „Soll's schon ein Habenichts sein, der ihn kriegt, dann wenigstens einer, der ihm Anderes zubringt, damit die Leute sagen dürfen: Seht, wohin es dem reichen Wulffen sein Haus gebracht! Das ist was Vornehmes, das kann unsereiner nicht! — Der Werner ist ein studirter Mann und hat was los in seinem Fach, wie ich gehört. Die Forstamtsmeister-Stelle die er jetzt vertritt, ist ihm bereits gewiß, trotz seiner jungen Jahre, und des Wulffen Tochter wird Frau Oberförsterin. Wenn er Geld hat, kann er Forstdirektor werden, wohl gar ein Oberforstmeister und noch mehr. He, dann möcht' ich die Großbauern und die hochnasigen, povren Gutsbesitzer hier herum einmal sehen, wenn der alte Wulffen vielleicht längst im Grabe liegt und sie vor seiner Nachkommenschaft katzenbuckeln müssen und die Mütze ziehen! — Genug, ich hab' mich zu dem Dinge entschlossen, und da der Werner wird Dein Mann. Die Sache soll bald im Reinen sein."

„Vater, bester Vater, ich hab' ihn ja so lieb — so sehr lieb —"

„Schon gut, laß' mich!" wehrte der Schulze gleichmüthig die Liebes- und Dankesbezeugungen der erregten, verwirrten, fast an der Wirklichkeit dessen, was ihr geschehen war, zweifelnden Tochter ab. „Den Werner werde ich mir vornehmen, und in wenigen Tagen soll das Dorf vom Hause des Erbschulzen was zu erzählen haben. Jetzt nimm Deinen Hut und komm; der Rupert hält mit dem Gespann auf dem Hof. Du sollst mit mir zur Muhne nach Brosenheim fahren."

Die beiden schönen, muthigen Schimmel des Schulzen stampften draußen ungeduldig den Boden vor dem kleinen Korbkaleschwagen.

Das junge Mädchen, verwirrt, überrascht, noch kaum sich selbst klar geworden über die ganze Lage, in die sie so plötzlich, so unvermuthet versetzt, wußte, daß sie ihren Vater nicht warten lassen dürfe. Sie ergriff ihren Hut und eilte dem bereits Vorangegangenen nach. Ein flüchtiger Gruß an die alte Hanne, ein Schnalzen des Knechtes auf dem Bock mit der Zunge und der Wagen mit dem Schulzen und seiner Tochter rollte zum Hofthor hinaus. Schmunzelnd und sich gegenseitig zuwinkend sahen ihm die Gesindeleute nach. War es doch ein fast erstaunlicher Ausnahmefall, daß der Erbschulze auf einer Besuchsfahrt zur Muhne nach Brosenheim seine Tochter aufforderte, ihn zu begleiten. Aber heut freilich . . . es war ja ganz natürlich nach Dem, was man wußte!"

(Fortsetzung folgt.)

zeigten ihm ihre Säbel und fragten ihn, ob er mit denselben Bekanntschaft machen wolle. H. dadurch gereizt, schoß ein russisches Pferd nieder. Nun suchten die Russen das Weite. Infolgedessen war unlängst der preußische Grenzkommissarius und auch der Naczelnik aus Augustowo in Gingen, um die Sache zu untersuchen. Der Preuße wurde in seinem Rechte befunden. Auf russischer Seite sind einige Versetzungen und Bestrafungen des Militärs vorgekommen. Die Russen sollen aber dem Preußen mit Repressalien drohen. — Russische Soldaten haben auch einen Deutschen, der in Masurken bei Augustowo wohnt und der die Russen von seinen Kleefeldern forttreiben wollte, derart gemißhandelt, daß der Mann, ein Gutsbesitzer, nach Königsberg in die Klinik fahren mußte. (K. H. Z.)

Inowrazlaw, 23. Juni. Der Vorstand der hiesigen Produktenbörse war seitens der Generalversammlung beauftragt worden, zu erwägen, in welcher Weise der Geschäftsgang vereinfacht werden könnte. In einer kürzlich stattgehabten Sitzung hat nun der Vorstand folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die bisherige Produktenbörse soll für die Folge die Bezeichnung „Getreidemarkt" erhalten. 2. Am Mittwoch in jeder Woche wird ein solcher in Basts Hotel hier in den Vormittagsstunden von 10—12 abgehalten. 3. Nach Beginn der neuen Ernte findet der erste Getreidemarkt statt und wird solches vorher rechtzeitig bekannt gegeben. 4. Mitglieder-Beiträge, ebenso Eintrittsgeld werden fortan nicht erhoben und haben sowohl Verkäufer als auch Käufer freien Zutritt zu dem Getreidemarkt. (O. Pr.)

Gnesen, 23. Juni. Einen grauenhaften Fund machte in diesen Tagen ein Waldwärter in der Schonung des Zelaskowoer Waldes. Derselbe war mit dem Abschneiden von jungen Birkenbäumchen beschäftigt, welche zum Ausschmücken der Altäre zum Frohnleichsnamsfeste dienen sollten. In einem Dickicht, wohin ein Mensch nur mit großer Mühe gelangt, stieß er plötzlich auf den Leichnam eines Mannes. Schnell holte der Waldwärter zu der Stelle den Gutsverwalter von Niechanowo und andere Personen und die Leiche wurde von diesen näher besichtigt. Der Kopf wies zwei Schußwunden auf, das Mordinstrument, ein Revolver, lag dicht neben der Leiche. Wer der Selbstmörder ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, es ist aber eine dem besseren Stande angehörige Person, was aus der feinen Bekleidung zu schließen ist. Auch fand man in der Tasche des Todten eine goldene Uhr nebst einer goldenen Kette. Geld oder sonstige Papiere, aus welchen hätte festgestellt werden können, wer und von wo der Selbmörder ist, waren in den Taschen nicht enthalten. Die Leiche muß übrigens schon einige Tage dort gelegen haben, denn Kopf und Hals waren von Würmern und Nagethieren stark zerfressen. Man schätzt das Alter des Selbstmörders auf ca. 50 Jahre. Die Leiche wurde nach Witkowo geschafft. (Gnesener Zeitung.)

Posen, 22. Juni. Der Herr Minister des Innern traf Donnerstag früh hier ein und begab sich unmittelbar vom Bahnhofe nach der Wohnung des Ober-Präsidenten Grafen v. Zedlitz; hier wurde eine von 9 bis 1 Uhr dauernde, wie man vermimmt, die Einführung der neuen Provinzial-Ordnung betreffende Konferenz unter Zuziehung der betreffenden Ressortbeamten abgehalten. Bei dieser Gelegenheit übergab der Herr Minister dem Herrn Regierungs-Vize-Präsidenten Zimmermann das ihn zum Präsidenten der Regierung von Schleswig ernennende Patent. Das Diner wurde bei dem Herrn Oberpräsidenten eingenommen, es beschränkte sich auf die an der Konferenz theilnehmenden höheren Beamten und den besonders eingeladenen Oberbürgermeister Müller. Die Rückreise des Herrn Ministers erfolgte mit dem Nachmittagszuge. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 24. Juni.

— [Herr Ober-Landesgerichts-Präsident Eltester] aus Marienwerder ist hier eingetroffen und revidirt die hiesigen Gerichtsbehörden.

— [In Bezug auf die Abzahlungsgeschäfte] wird nach Andeutungen der „Nordd. Allg. Ztg." ein Gesetzentwurf vorbereitet, der die Herausgabe der Sachen durch den Schuldner (Käufer) im Falle der Nichterfüllung des Kontraktes durch unterlassene Fortsetzung der Ratenzahlung nur in der Weise gestattet, daß nicht alle bereits geleisteten Ratenzahlungen verloren gehen, sondern unter Veranschlagung der Abnutzung der Sache, also des Miethszinses, eine Aufrechnung gegen die gezahlten Raten, also eventuell eine Rückzahlung seitens des Verkäufers an den Käufer stattfindet. Nur wenn eine darauf gehende Einigung erfolgt, oder wenn der Verkäufer auf dem Prozeßwege ein diesbezügliches Urtheil erstritten hat, würde die Herausgabe der Sache zulässig erscheinen.

— [Gassens Kunstkaffee.] Unter dieser Bezeichnung werden seit einiger Zeit durch die Firma J. Heckhausen u. Weies, Maschinenfabrik und Graviranstalt zu Köln a. Rh., künstliche Kaffeebohnen in den Handel gebracht, welche den gebrannten natürlichen Kaffeebohnen so ähnlich sind, daß eine betrügerische Beimengung zu den letzteren stattfinden kann. Der Herr Handelsminister hat die Behörden angewiesen, wo derartige Fälle vorkommen, auf Grund des § 10 des Nahrungsmittel-Gesetzes vom 14. Mai 1879 einzuschreiten. — Gesundheitsschädliche Metalle sind in den Kunstbohnen nicht nachgewiesen worden.

— [Der Flunderfang] ist in diesem Jahre, wie aus Danzig geschrieben wird, ein äußerst ergiebiger. Fast täglich treffen ein Dutzend Boote mit diesen wohlschmeckenden Fischen in Danzig ein. Die Mandel größerer, dicker Flundern wird dort mit 50 bis 60 Pf. bezahlt.

— [Die Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft] für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen in Marienwerder hat eine außerordentliche Haupt-Versammlung auf Donnerstag, den 25. Juli, Vormittags 11 Uhr, festgesetzt. Die Gesellschaftsmitglieder des Kreises Thorn sind zu der vorgeschriebenen Spezialversammlung zum 29. Juni, Nachmittags 4 Uhr, in das Victoria-Hotel hierselbst eingeladen, in welcher u. A. auch der Abgeordnete und dessen Stellvertreter zu der außerordentlichen Hauptversammlung gewählt werden.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] Wie zu allen Festen des Vereins waren auch zu dem diesjährigen Sommerfeste, das am vergangenen Sonnabend in Tivoli stattfand, die Vorkehrungen in reizender Weise getroffen. Unter beiden Kolonnaden des Gartens waren Verkaufstische aufgestellt, in der einen schenkte ein reizender Damenflor frische, wohlschmeckende Erdbeerbowle und andere süße Getränke, in der anderen waren junge anmuthige Damen bereit, den Nachfragen nach Speisen und Kuchen zu genügen. Auf keinem der beiden Verkaufstische fehlte es an Kindern Floras. — Schon begann sich der Garten zu füllen, die Verkäuferinnen hatten zu thun, um allen Ansprüchen zu genügen, die brave Kapelle des 61. Regiments spielte anmuthige dem Feste angepaßte Weisen, kurz es hatte sich jenes herrliche Bild zu entwickeln begonnen, das wir gern bewundern, da trat Regen ein und machte diesem ein jähes Ende. Bis nach 8 Uhr hielt die ungünstige Witterung an, Fuhrwerke kamen bis in den Garten und entführten die Damen, doch einige Gäste hielten bis zum Schlusse des Festes aus. Der Reinertrag beträgt mit Einschluß der vorangegangenen Listensammlung 700 Mk. Der Verein fühlt sich seinen Freunden und Gönnern, die selbst der starke Regen von dem Feste nicht fern halten konnte, auf dessen Ertrag die Thätigkeit des Vereins zum großen Theile gestellt ist, zu besonderem Danke verpflichtet. Im Namen der Armen danken wir dem Vorstande und den Verkäuferinnen für ihre Mühen.

— [Die Handwerker-Liedertafel] hatte gestern Nachmittag einen Ausflug nach Leibitsch unternommen. Die Abfahrt erfolgte 1/2 3 Uhr Nachmittags, wir zählten im Zuge 7 Privatfuhrwerke und 5 Leiterwagen. Auf einem der letzteren befand sich ein Musikkorps. Bei Herrn Miesler in Leibitsch wurde die erste Rast gemacht, von dort aus wurde zur Grenze gegangen und hier ein Hoch auf die beiden Monarchen, die Kaiser von Rußland und Deutschland ausgebracht. Den Ausflüglern war von Herrn Weigel der Park zur Verfügung gestellt, in demselben wurde bis zur Abfahrt, die um 3/4 11 Uhr Abends erfolgte, getanzt. Der Ausflug hat alle Theilnehmer befriedigt.

— [Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn.] Das gestern im Ziegeleipark gefeierte Johannisfest war leider nicht so zahlreich besucht, wie es dem emsigen Vereine und im Interesse der von demselben angestrebten Ziele wohl zu wünschen gewesen wäre. Die eingetretene kältere Witterung hat viele Freunde des Wohlthätigkeitsvereins von dem Besuche zurückgehalten. Immerhin kann die Zahl der Anwesenden auf 1000 geschätzt werden, der erzielte Ueberschuß beziffert sich auf 100 Mk. Das Vergnügen ist programmmäßig verlaufen, unermüdlich war die Kapelle des 21. Regts., welche die Konzertmusik ausführte. Leider versagten einige Feuerwerkskörper, die nach dem Urtheile aller Sachverständigen unter der Nässe gelitten hatten. — Das Fest (welches der Verein beabsichtigt als ständiges Volksfest alljährlich zu begehen) hat trotzdem alle Theilnehmer befriedigt, und wiederum den Beweis geliefert, daß der Verein sich der Unterstützung aller unserer gesellschaftlichen Kreise erfreut.

— [Verein junger Kaufleute „Harmonie."] Das für vergangenen Sonnabend geplante Vergnügen konnte des heftigen Regens wegen nicht stattfinden. Dasselbe ist für Sonnabend, den 29. d. M., in Aussicht genommen.

— [Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Das diesjährige Königsschießen findet am 3., 4. und 5. Juli statt und beginnt am ersten Tage Nachmittags 3 Uhr. An allen drei Tagen Konzert im Schützengarten. Anfang 8 Uhr Abends. Zu den Konzerten am 3. und 4. Juli haben auch Nichtmitglieder gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. für den Abend und die Person Zutritt. Kinder zahlen 20 Pf. Probeschießen am 27. und 28. Juni, Nachmittags von 3—6 Uhr.

— [Die Gewerbeschule für Mädchen] hat ihren 9. Kursus beendet. Sonntag, den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, findet in einem Klassenzimmer der höheren Töchterschule die öffentliche Schlußprüfung statt.

— [Zur Turnfahrt] des Gymnasiums, die Donnerstag, den 27. d. Mts., stattfindet, veröffentlicht heute Herr Direktor Dr. Hayduck im Inseratentheile die Bitte, dem Zuge der Schüler beim Rückmarsche nach der Stadt nicht vorbeizufahren. Der Zug werde alle 20 Minuten halten, um den Fuhrwerken zur Vorbeifahrt Zeit zu lassen. Die Bitte des Herrn Direktors ist im Interesse der allgemeinen Sicherheit und wird bestimmt die wünschenswerthe Beachtung finden.

— [Der Bebauungsplan] für denjenigen Theil der eingeebneten inneren Festungswerke, welcher zwischen der Gasanstalt und der verlängerten Klosterstraße belegen ist, hat heute im Bureau I des Magistrats zur allgemeinen Kenntniß ausgelegen. Nach demselben zieht sich im Anschluß an die Klosterstraße eine Straße von Nord nach Süd (D. C.) bis in die Nähe des Grundstücks des Herrn Maler G. Jacobi, wo sie mit einer von diesem Grundstücke zum Walle führenden Straße (A. B.) zusammentrifft. Zu beiden Seiten der Straße (D. C.) sind Gartenanlagen vorgesehen.

— [Ein heftiges Unwetter] hat Sonnabend Nachmittag in unserer Gegend stattgefunden. In der Stadt und in deren nächster Nähe sind wiederholt starke wolkenbruchähnliche Regenmassen niedergegangen, welche die Straßen überschwemmten, Erde fortrissen, die nicht chaussirten Wege vielfach beschädigten und auch den Feldfrüchten nachtheilig waren. In dem östlichen Theile unseres Kreises ist mit diesem Regen noch starker Hagel niedergegangen und ist dort der entstandene Schaden sehr beträchtlich. — Die Landleute fangen bereits an, über den zu vielen Regen der letzten Zeit zu klagen, der Acker ist zu feucht und wird, namentlich in den Niederungsortschaften, Faulen der Kartoffeln und Rüben befürchtet. Glücklicherweise scheint seit gestern ein anhaltender Umschlag in der Witterung eingetreten zu sein.

— [Gefunden] auf einer Bank im Glacis am Bromberger Thor ein Päckchen mit 5 Paar Damenglaceehandschuhen; zugelaufen Fischerei-Vorstadt Nr. 130 bei Herrn Milerski eine kleine geschorene graue Dogge. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind Sonnabend und Sonntag 30 Personen, zum größten Theil Fortarbeiter, die mit dem erhaltenen Wochenlohn nach der Stadt gekommen waren, hier des Guten zu viel gethan hatten und nun im trunkenen Zustande Unfug und Lärm verübten. Mehrere Trunkene sind noch bei einer im Glacis vorgenommenen Razzia aufgegriffen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt etwas, wahrscheinlich in Folge des vielen niedergegangenen Regens. Heute Mittag zeigte der Pegel einen Wasserstand von 0,28 Mtr. an. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Thorn" aus Polen.

Kleine Chronik.

* Der Toast eines Prinzen. In Stuttgart wurde jüngst die graphische Ausstellung eröffnet. Bei dieser Gelegenheit brachte der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar einen Toast auf die anständige Presse aus. Unter der „anständigen" Presse verstehe er aber, so führte der Prinz aus, keineswegs die servile, die alles ohne Ausnahme gut und schön finde; er habe vielmehr die unabhängige, objektive Presse im Sinne, die in anständigem Tone ihre Ueberzeugung ausspricht.

* Wie aus Mannheim telegraphirt wird, hat, dem „M. J." zufolge, das dortige städtische Hülfskomitee aus Beständen früher gesammelter Hülfsgelder 5000 M. für die Bedürftigen in Nordamerika nach Johnstown gesandt.

* In der Pariser Weltausstellung ist jetzt ein Diamant ausgestellt, der 200 Karat wiegt, gegen 106 Karat des „Kohinoor" und 156 Karat des „Regent". Der „Impérial", so ist sein Name, wurde in den Diamantgruben des Kaplandes gefunden und wog roh 457 Karat. Um ihm eine regelmäßige Form zu geben, wurde ein Stück von 45 Karat abgetrennt, welches nach dem Schleifen noch 20 wiegt. Das Schleifen des Impérial erforderte achtzehn Monate und wurde in Amsterdam vorgenommen. Die Königin von Holland war zugegen, als die erste Fläche fertig geworden. Haupteigenthümer ist ein in Kapland ansässiger Oesterreicher, Herr Pam, welcher den fertigen Stein auch zuerst, vor einigen Wochen, dem Kaiser von Oesterreich vorlegte. Seitdem hat er ihn der Königin von England vorgelegt, ebenso auch Herrn und Frau Carnot, als dieselben letzten Sonnabend die Weltausstellung besuchten. Natürlich versichern die Kenner, der Imperial sei auch der schönste Diamant. Sehr schön und höchst werthvoll ist er jedenfalls, selbst in den Augen der Laien. Aber der Käufer, welcher 10—12 Millionen dafür zahlt, dürfte schwer zu finden sein.

* Der Walfisch, welcher vor einigen Monaten in Berlin ausgestellt war und jetzt in Wien gezeigt wurde, sollte jetzt seine Weiterreise von dort antreten. Er ist indessen überhaupt nicht mehr transportabel und so steht dem armen, 62 Schuh langen Gesellen ein ganz unrühmliches Ende bevor, ein Ende, wie es noch Wenigen aus dem Riesengeschlechte der Wale beschieden gewesen ist. Heute oder längstens morgen wird das Thier nämlich, wie das „N. W. T." meldet, der Abdeckerei übergeben werden, die es dann in einer bis zur Stunde noch nicht festgesetzten Art „vertilgen" und damit ganz gewiß auch die größte Arbeit, die sie in ihrem Metier noch je geleistet, vollbringen wird. Der sechszigtausendpfündige Koloß in den Händen der Abdeckerei — das ist das Ende des Wals!

Handels-Nachrichten.

Warschau, 23. Juni. Auf dem diesjährigen Wollmarkte waren im Ganzen 75 283 Pud Wolle (d. h. 24 005 Pud mehr als im Vorjahr), zum Verkaufe gestellt; in Wirklichkeit verkauft wurden 38 000 Pud. Am letzten Tage waren die Preise für erste Sorte feiner Wolle pro Zentner 130—147 Tal (gegen 135—157 Tal. im Vorjahr); für zweite Sorte feiner Wolle 100—116 Tal. (gegen 104—124 Tal. im Vorjahr); für erste Sorte mittelfeiner Wolle 82—95 Tal. (gegen 90—97 Tal. im Vorjahr); für ordinäre Wolle 57—65 Tal. (gegen 68 Tal. im Vorjahr). Die Wäsche der diesjährigen Wolle ist für besser anerkannt worden, als die der vorjährigen, doch ist die lang anhaltende Dürre der Anlaß gewesen, daß einige Partien etwas staubig waren. Von 32 Firmen, welche Wolle gekauft haben, waren 7 ausländische, 25 inländische.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 24. Juni sind eingegangen: Andreas Czaika von Müller-Kedzerczyca, an Müller-Liepe 4 Traften 2253 Kiefern-Rundholz; Stanislaus Bielecki von Donn-Lomsa, an Ordre Danzig 1 Traft 600 Kiefern-Rundholz, 140 Kiefern-Balken; Jacob Zaremba von Donn-Lomsa, an Kassirer-Schulitz 1 Traft 556 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Juni.

Fonds: matt.		22. Juni
Russische Banknoten	208 85	209,10
Warschau 8 Tage	208,50	208,55
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	104,20	104,20
Pr. 4% Consols	106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .	62,50	63,10
do. Liquid. Pfandbriefe .	56,70	57,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,90	101,90
Oesterr. Banknoten	171,50	171,55
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	228,00	230,25
Weizen: gelb Juni-Juli	183,70	183 50
September-Oktober	182,70	182,50
Loco in New-York	$85^3/_4$	$85^3/_4$
Roggen: loco	147,00	146,00
Juni-Juli	148.20	148,00
Juli-August	149 00	148.70
September-Oktober	152,70	152,20
Rüböl: Juni	55,80	55,60
September-Oktober	55,50	55,10
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	54,90	54,90
do. mit 70 M. do.	34 90	34,90
Juni-Juli 70er	33 90	33,70
Sep.-Okt. 70er	34 30	34,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matt.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,00 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— "	36,00 "	—,— "	
Juni	56,00 "	—,— "	—,— "	
"	36,00 "	—,— "	—,— "	

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
23.	2 hp.	757.2	+18.9	N	3	4	
	9 hp.	758.3	+13.2	NW	1	4	
24.	7 ha.	759.2	+13 4	NE	2	3	

Wasserstand am 24. Juni, Nachm. 1 Uhr: 0,28 Meter. über dem Nullpunkt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 26. Juni 1889,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn pro 1888.
2. Finalabschluß der Kämmerei-Kasse pro 1888/89.
3. Betr. Entwurf eines Vertrages mit der Königlichen Fortification wegen Ausführung der Arbeiten und Lieferung der Materialien zur Herstellung einer Gasrohrleitung nach dem Hofe des neuen Fortificationsdienstgebäudes behufs Speisung zweier Laternen.
4. Betr Uebernahme der Speisung, Bedienung und Unterhaltung der beiden Gaslaternen im Hofe des neuen Fortificationsdienstgebäudes durch die Gasanstalt gegen Entschädigung.
5. Betr. Etatsüberschreitung pro 1888/89 beim St. Jacobs-Hospital von zusammen 92,94 Mk.
6. Desgl. bei der Kinderheim-Kasse von zusammen 140,39 Mk.
7. Desgl. bei der Waisenhaus-Kasse von zusammen 289,35 Mk., welchem Betrage Ersparnisse von 828,17 Mk. gegenüberstehen.
8. Desgl. bei dem Elenden-Hospital von zusammen 115,60 Mk.
9. Finalabschluß der Ziegelei-Kasse pro 1. April 1888/89.
10. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmerei-Kasse vom 31. Mai d. J.
11. Finalabschluß der Gasanstalts-Kasse pro 1. April 1888/89.
12. Ersatzwahl eines Bezirks- und Armen-Vorstehers des 2. Bezirks (Altstadt Nr. 102—192 und 496), sowie eines Armendeputirten des 3. Reviers im obigen Bezirk.
13. Zuschlagsertheilung zur Pachtung des am inneren Culmer Thor belegenen dreistöckigen Thurmes.
14. Desgl. der am ehem. gerechten Thor belegenen Reitbahn.
15. Betr. Aenderungen im Bureaudienst und in Benutzung von Bureau-Räumen.
16. Betr. anderweite Festsetzung der Entschädigung pro Stunde für vertretungsweise Ertheilung von Unterricht durch Lehrerinnen.
17. Gesuch um Badeunterstützung.
18. Betr. Aufstellen von Wagen, Buden, Carroussels u. s. w. auf der städtischen Esplanade, d. h. auf dem Terrain der alten Stadtmauer und des zugeschütteten Stadtgrabens, sowie Erhebung von Gebühren.
19. Communalsteuer-Erlaßgesuch des Schneidermeisters Eduard Steinke.
20. Betr. Antrag auf Herabsetzung der Zinsen von dem auf Ober-Nessau Nr. 13 für die Stadt (Wendisch'sche Stiftung) eingetragenen Kapitals von 3300 Mark von 6% auf $4\frac{1}{2}$%.
21. Betr. Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 53a mit 5870 Mk.
22. Betr. Antrag auf Erhöhung der Pflegegelder für die Zöglinge im Kinderheim, sowie im Waisenhause von 26 Pf. auf 28 Pf pro Tag und Kopf.
23. Betr. das Gesuch der Schlossermeisterwittwe Agnes Maciejewski um Entschädigung des ihr durch Eindringen von Grundwasser in die Keller ihres Hauses, Altstadt Nr 281/82, verursachten Schadens.
24. Betr. das neue Ortsstatut wegen Bildung des Magistrats-Collegiums.

Thorn, den 22. Juni 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. Juni cr.,
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

werde ich beim Spediteur Herrn **Rudolph Asch** hier, Brückenstraße, bei demselben untergebrachte

36 Stück doppelläufige Jagdflinten (Vorderlader), sowie 12 Stück Revolver neuester Construction

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das Grundstück Bäckerstraße Nr. 226 ist freihändig von sofort oder später zu verkaufen.

Mein in **Thorn, Jacobs-Vorstadt Nr. 22** belegenes

Grundstück,

in welchem sich eine **Gastwirthschaft** befindet, bin ich Willens **zu verkaufen.**

Herrmann Kawczynski.

Mit einer Anzahlg. v. ca. **25 000 Mk.** wird ein durchaus **schönes und rentables**

Grundstück

zu kaufen gesucht. Breite-, Culmer-, Butterstr. od. Altst. Markt bevorzugt.
Offerten erbittet **C. Pietrykowski,** Neustädt. Markt 255, II.

Bauparzellen

auf der Mocker **verkauft** unter günstigen Bedingungen

A. Troyke, Neu-Kulmer Vorstadt Nr. 101.

Gut gebrannte Ziegel I. Klasse
hat noch billig abzugeben **S. Bry.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den **Doppelraum 6 und 7 des neu erbauten Lagerschuppens an der Uferbahn** an den Spediteur Herrn **M. Rosenfeld** hier vermiethet haben, mit der Verpflichtung, denselben unter folgenden Bedingungen einem Jeden zur Verfügung zu stellen:

Miether hat den gemietheten Raum jedem Uferbahn-Interessenten zum Be- und Entladen von Eisenbahnwagen gegen die nachstehend bestimmten Gebühren frei zu stellen; doch ist er nicht verpflichtet, das Lagern loose geschütteter Waaren zu gestatten.

An Gebühren sind zu erheben für jeden Eisenbahnwagen, welcher durch den Lagerraum hindurch beladen oder entladen wird:

1. Wenn die Güter im Lagerraume nicht länger als 24 Stunden lagern 1 Mk.
2. Für jede der beiden folgenden angefangenen 24 Stunden je 2 Mk.

Diese Sätze gelten auch dann, wenn ein Wagen nur theilweise be- oder entladen wird.

Länger als 3 Tage braucht der Miether das Lagern von Ladegut nicht zu gestatten und er ist vielmehr berechtigt, das Gut für Rechnung des Empfängers wegzuschaffen und anderwärts zu lagern. Läßt er dennoch Güter länger lagern, so hat er, beim Mangel anderweiter Abrede, nach seiner Wahl ein Lagergeld von 2 Pfennig auf den Doppelzentner oder von 5 Pfennig auf den Kubikmeter für jede angefangenen 24 Stunden zu fordern. Als besondere Abrede gilt es, wenn dem Raum-Inhaber die Spedition des betreffenden Lagerguts übertragen ist. In diesem Falle hat er nur Anspruch auf die usancemäßigen Speditionsgebühren.

Die Benutzung des Raumes ist dem Publikum während der üblichen Tageszeit und jedenfalls von Ankunft des ersten Uferbahnzuges bis eine Stunde nach Abgang des letzten Uferbahnzuges zu gestatten.

Der Raum-Inhaber hat den Lade-Interessenten lediglich den Raum zu öffnen und ist während der ersten 3 Tage, beim Mangel besonderer Abrede, für die Sicherheit des Guts nicht verantwortlich. Dieselbe ist vielmehr ebenso Sache der Interessenten, wie wenn das Gut auf den offenen Ladeplätzen bei der Uferbahn lagerte.

Bei der Lagerung des ankommenden und abzusendenden Gutes im Schuppen haben die Lade-Interessenten die Anweisungen des Raum-Inhabers (Miethers) zu befolgen, welche dahingehen, den Verkehr nach und von der Bahn auch weiteren Interessenten frei zu halten.

Tritt in Folge Güter-Andranges eine Ueberfüllung des Raumes ein, so ist der Miether berechtigt und auf Aufforderung verpflichtet, die Abfuhr der Güter binnen 24 Stunden zu fordern. Diese Frist kann vom Magistrat bis auf 6 Stunden herabgesetzt werden.

Es ist keinem Uferbahn-Interessenten verwehrt, auch an anderen Orten, z. B. durch die anderweiten Räume des Lagerhauses, oder unter Benutzung anderer Spediteure Güter zu laden, oder abzufahren. Es wird also für den Raum-Inhaber in dieser Hinsicht keinerlei Vorrecht geschaffen

Thorn, den 7 Juni 1889.

Der Magistrat.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Badesalze u. natürliche Mineralwasser
empfiehlt billigst die Drogenhandlung von **Hugo Claass.**

Cigarren.

Wer b. Einkauf 50% ersparen will, bek. auf Verl. m. reichhalt. Preisliste franco und gratis. Fabrikniederlage v. **O. Stoltze, Dresden,** Gr. Plauenschestr. Hochfeine Referenzen!

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 22 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Febr. 1870 wird nachstehend der von dem Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigte **Haushaltsplan** unserer Kammer für das Jahr 1889/90 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Beiträge durch die zuständigen Hebestellen von den Beitragspflichtigen werden eingezogen werden.

A. Einnahme.

Beiträge von den zur Klasse **A I** und II eingeschätzten Gewerbtreibenden, deren Handelsniederlassungen im Firmenregister des Kgl. Amtsgerichts zu Thorn eingetragen sind.

a. in Thorn	2332 Mk. 80 Pf.	18 Pf. für die Mark Gewerbesteuer.
b. in Culmsee	376 Mk. 92 Pf.	
c. im Kreise Thorn	234 Mk. 36 Pf.	
d. im Kreise Briesen	155 Mk. 52 Pf.	
Sa.	3099 Mk. 60 Pf.	

B. Ausgabe.

1. Gehalt	1200 Mk. — Pf.
2. Jahresbericht	400 Mk. — Pf.
3. Portis	75 Mk. — Pf.
4. Beiträge am Vereine	100 Mk. — Pf.
5. Miethe	365 Mk. — Pf.
6. Botenlohn	180 Mk. — Pf.
7. Reisekosten und Diäten	180 Mk. — Pf.
8. Kopialien, Bücher und Inserate	200 Mk. — Pf.
9. Insgemein	399 Mk. 60 Pf.
Sa.	3099 Mk. 60 Pf.

Thorn, den 24. Juni 1889.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß unser

Geschäftslokal

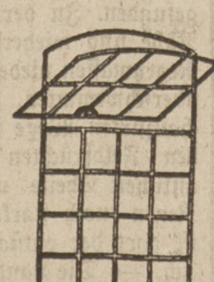
vollständig renovirt ist und mit dem heutigen Tage **eröffnet,** wobei wir uns gleichzeitig empfehlen.

Hochachtungsvoll
Gebr. Pünchera.

Vom 1. Juli d. Js. ab verlege ich mein Geschäft nach meinem Hause

55 Baderstraße 55.

L. Gelhorn, Weinhandlung.



Die Dampf-Schmiede und Schlosserei
von
Robert Majewski
in Thorn III.
liefert als Specialität
schmiedeeiserne Fenster
zu den billigsten Preisen.



begründet von **Eugen Richter.**

Kein Blatt orientirt so rasch und vollständig über innere Politik. Gediegene Besprechungen und schnelle Berichterstattung über alle Tagesereignisse der inneren und äußeren Politik **unter Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneten** zeichnen sie aus. — Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Nachrichten über Theater, über Kunst und Wissenschaft, Vermischtes u. s. w. sorgen für das Unterhaltungsbedürfniß der Familie. Ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Productenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht 2c. finden sich für den Geschäftsmann.

Die **„Freisinnige Zeitung"** erscheint täglich außer Montags und ist durch ihr **eigenes Postbureau** trotz Schlusses der Redaktion erst in den Abendstunden in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe **noch mit den Abendzügen zu versenden** und dadurch **außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten um gegen zwölf Stunden vorauszueilen.**

Abonnementspreis bei der Post pro Quartal **3 Mark 60 Pfg.** (Postliste für 1889 Nr. 2149.)

Probenummern gratis und franko.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Juni erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung", sowie den Anfang des im Romanfeuilleton gegenwärtig zur Veröffentlichung gelangenden Romans des bekannten Schriftstellers Adolf Streckfuß „In den Bergen" unentgeltlich.

Schmiedeeiserne Fenster, Grab-, Front- und Balkongitter
fertigt als Specialität
die Bau- u. Kunstschlosserei
von
F. Radeck, Mocker bei Thorn.



Zu haben bei:
L. Dammann & Kordes, Leopold Hey, A. Kirmes, R. Rütz, H. Simon, S. Simon, Stachowski & Oterski, E. Szyminski.

Ein großer Laden mit Kabinet vom 1. Juli cr. zu **vermiethen.**
S. Baron, Schuhmacherstr. 352.

Mein hierselbst seit 40 Jahren bestehendes

Wurst- und Fleisch-Geschäft,

stets im vollständigen Betriebe, in der Hauptstraße gelegen, will ich Familienverhältnisse halber sofort oder vom 1. August d. Js. **verpachten.**

Christian Frank, Fleischermstr., **Kulmsee.**

Tuchhandlung
Carl Mallon
Altstädtischer Markt Nr. 302.
Anfertigung feiner
Herren-Garderobe.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect 2c. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen.
Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabrik. **Berlin SW.,** Friedrichstr. 243

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch.** 2c. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**

à Schachtel 50 Pfg.

---

2 Gesellen erhalten dauernde Beschäftigung. **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Gymnasium.

Bei der Rückkehr von Barbarken **Donnerstag, den 27. d. M.,** wird der Zug der Schüler ca. alle 20 Minuten auf dem Wege anhalten, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit dem Ersuchen in Kenntniß gesetzt, an dem Zuge **nicht vorbeizufahren, so lange derselbe in Bewegung ist.**

Dr. Hayduck, Direktor.

Volksbibliothek

Die alljährliche Revision derselben beginnt **am 30. Juni d. J.** und sind bis dahin die rückständigen Bücher an den Bibliothekar abzuliefern. Sie bleibt **geschlossen bis zum 31. Juli.**

Thorn, den 24. Juni 1889.

Das Curatorium der städtischen Volksbibliothek.
gez. **Hirsch.**

In den nächsten Tagen
im Saale resp. Garten des Victoriatheaters
Wohlthätigkeits-Concert
einiger geschätzter Dilettanten und der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz.
Billets à 1.50 Mk. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck

Vorläufige Anzeige.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 26. Juni c

Großes Militär-Concert
zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. [illegible] unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Müller.**

Eine geeignete Persönlichkeit, vertraut mit der

Selterwasser-Fabrikation

wird nach **auswärts gesucht,** desgleichen die hierzu nöthigen Apparate.

Offerten unt. **F. Z. 788** an die Exp. des **Geselligen-Graudenz** erbeten.

Geübte Näherinnen f. dauernde Beschäftigung **Jacobsstr. 318,** 4 Treppen.

Ein Laden m. angrenzend. Stube, guter Lage, ist von sofort oder vom 1. Oct. **zu vermiethen.** Offerten unter **B. 3** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Breitestraße 49

hochherrschaftl. Wohnung I. Etage 8 Zimmer, Küche, Zubehör, **vollst. renovirt** eventl. auch Pferdestall per 1. 7. cr. zu vermiethen. Näheres durch Herrn **C. Pietrykowski,** Neustädt. Markt 255.

Die 1. Etage ist für 700 Mk. zu vermiethen. **Bäckerstr. 259/60.**

---

2 Wohnungen am **Neustädt. Markt** à 4 Zimmer, Küche und Zubehör **verm.** Zu erfr. Gerechtestr. 99, 1 Tr. [illegible]

Part.-Wohn., 3 Zim. nebst Zub. v. 1. [illegible] **z. verm.** Auch kann **Kellerwohn.** a. Werkstatt mitgegeben werd. Näh. Copp.-Str. 181, 2 [illegible]

Herrschaftliche Wohnung 1. Etage **Breitestr. 452,** sowie **2 Lagerkeller** vermiethet sofort oder später

A. Rosenthal & C[illegible]

Die von Herrn Major **Ziemer** bewohnte **Parterregelegenheit,** bestehend aus [illegible] Zimmern, Pferdestall und allem sonstigen Zubehör, ist vom 1. Oktober zu **vermiethen.** Besicht. von 11 Uhr Vorm. u. von 5—7 Nachm.

Julie Kauffmann, Katharinenstr. 1[illegible]

---

1 Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** Kl.-Mocker Nr. 587, vis-à-vis dem alten Viehmarkt (Wollmarkt). **Casprowitz.**

Möbl. Zimmer u. Kabinet, für 1 auch 2 Herren, **zu verm.** Gerstenstr. 78.

Altstädt. Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage vom 1. October **zu vermiethen.** Besichtigung 11—12 Uhr. **Moritz Leiser.**

---

5 Zimmer, Cabinet und Zubehör der 1. Etage **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Als Mitbewohnerin von 2 Zimmern findet **eine Dame** freundliche Aufnahme eventl. gute, bill. Pens. Zu erfr. i. d. E[illegible]

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung** zu **verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitz[illegible]** zu erfahren.

Kl. einf. m. Z. bill. zu verm. Strobandstr. 2[illegible]

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Ein Speicher
mit großer Remise
zu vermiethen
Brückenstrasse 33/4[illegible]

Ein Speicher, bestehend aus Keller-, Parterreraum und 3 Schüttungen ist sofort im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Adressen **sub K. F.** in die Exp. d. B[illegible]

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.